

Vollendete Ruhe

Die Thermometer der Schuldirektoren müssen heutzutage in der Kühltruhe hängen. Früher war mehr hitzefrei, kann das sein? So war es im Sommer 1976, 4. Stunde, Deutsch, noch zwei Stunden liegen vor der Klasse. Es ist alles gedrückt und still im Klassenzimmer und in der Schule. Alle schwitzen. Da knarzt es im stoffbespannten Lautsprecher, der rechts oben über der Tafel angebracht ist. Die Stimme von Herrn Krüger meldet sich. „Ich bitte um Aufmerksamkeit: Wegen der hohen Temperaturen wird ab der 5. Stunde hitzefrei gegeben.“ Für eine Zehntelsekunde senkt sich die Stille noch tiefer über die ganze Schule. Dann tönt ein langes und sich hoch hinziehendes „Jaa!“ durch alle Klassen. Die Lehrerin versucht die Fassung zu bewahren und bemüht sich, die Aufbruchsstimmung so in Bahnen zu lenken, dass alle Kinder einigermaßen sicher aus dem Schulgebäude herauskommen können. Das ist schwer, denn die jetzt anbrechende Zeit ist kostbar. Sie ist mehr wert als eine freie Stunde am Nachmittag und viel kostbarer als alle verdöste Zeit in den großen Ferien. Hitzefrei, das war amtlich angesagte, herrschaftsfreie Zeit. 90 Minuten Anarchie in einer ansonsten geordneten Welt.

Da die Schuldirektoren aus mir unbekanntem Gründen den Kindern heute kaum noch hitzefrei geben, wünsche ich mir folgendes: Der liebe Gott mache eine Ansage. Lautsprecher kann er sicher benutzen, aber ihm stehen auch andere Mittel zur Verfügung. Überall in den Jackentaschen, bei Lehrern und Schülern und Schuldirektoren, würde es blinken und brummen. „Heute gebe ich frei! Das gilt auch für die Wahlpflichtangebote des Nachmittags. Die Entscheidung erstreckt sich auch auf den Nachhilfeunterricht, Workshops und alles andere, womit die Schule verlängert wird.“ Auf eine solche Ansage hin dürfte sich der liebe Gott vieler Dankesgebete sicher sein.

Ich weiß schon, dass das alles leichtfertig gedacht ist. Ich erwarte auch nicht, dass mein Wunsch so, jedenfalls nicht genau so, erfüllt wird. Ich möchte aber doch darauf hinweisen, dass Gott, der Herr, offenbar in gewisser Weise viel entspannter,

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Christof Hartge, Pfarrer
Altwildungen

02.06.2013

ausgeruhter zu Werke geht, als ich mir das ausmalen kann. Es heißt von ihm, er habe Pause gemacht. Er hat die Pause nicht zwischendurch gemacht, damit er danach umso produktiver sein könnte. Es heißt: „So vollendete Gott am siebenten Tage alle seine Werke, die er machte und ruhte am siebenten Tage“ (1. Mose 2,2). Da sieht man den Unterschied: Bei uns heißt das Ziel von Arbeit regelmäßig: Noch mehr Arbeit. Das gilt für Schüler und Erwachsene. Das Ziel des lieben Gottes heißt, ausruhen, frei sein. Entweder er oder wir machen etwas nicht richtig. Ich schlage ihnen vor: Gehen sie doch heute in die Eisdielen oder essen sie im Schwimmbad Pommes, Rot-Weiß. Das lobt den Schöpfer auch.